(Postnina plačana v gotovini.)

Cillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telephon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30·—, halbjährig Din 60·—, ganzjährig Din 120·—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1·25.

Nummer 13 | Donnerstag, den 17. Februar 1927. | 52. Jahrgang

Südslawien und Deutschland.

Seit einiger Zeit mehren sich in der südslawischen Oeffentlichkeit die Stimmen, welche einer Besserung der Beziehungen unseres Staates zum Deutschen Reiche das Wort reden. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat eben in der internationalen Politik eine neue Lage geschaffen, die wie andere Länder auch unser Königreich zwingt, das bisherige Verhältnis zu Deutschland einer Ueberprüfung zu unterziehen. Gefühlsmäßig stand das Kroatentum einer solchen außenpolitischen Umstellung am nächsten, wenngleich die in diese Richtung deutenden Aeußerungen Stephan Radić' mehr parteitaktischen als gesamtstaatlichen Beweggründen entsprungen sein mögen. Ablehnender verhielt sich längere Zeit das Slowenentum, da sich dieses wegen der mit der österreichischen Nachbarschaft zusammenhängenden Reibungen von dem Banne der angeblichen deutschen Gefahr nur schwer zu befreien vermag. Doch scheint die Unterdrückung des südslawischen Elements in Italien bei den Slowenen dem Gedanken einer gemeinsamen Abwehrfront mit den beiden deutschen Staaten eine immer breitere Gasse zu bahnen. Zu diesen gefühlsmäßigen Regungen kamen seit dem Abschlusse des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages realpolitische Momente, die auch auf das führende serbische Staatsvolk, das den Leiden der südslawischen Volksgenossen in Italien früher etwas uninteressiert gegenüberstand, eine starken Einfluß ausübten. Diese Wirkung ist so nachhaltig, daß sich ihr anscheinend auch die amtlichen Kreise nicht mehr entziehen können. Wenigstens wird behauptet, daß die Neubesetzung des südslawischen Gesandtenpostens in Berlin wie auch die Auslandsreise des ehemaligen Außenministers Dr. Ninčić den Boden für eine Aenderung unserer Außenpolitik vorbereiten sollen.

Wie sich die amtlichen Stellen des Deutschen Reiches zu diesen Annäherungsversuchen verhalten, ist bisher noch nicht zu erkennen. Daß die öffentliche Meinung in Deutschland dem südslawischen Staate vorurteilslos gegenübersteht, kann jedermann feststellen, der die maßgebende reichsdeutsche Presse mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn gelegentlich kritische Bemerkungen auftauchten, so beziehen sie sich zumeist auf die Behandlung der deutschen Minderheit im SHS-Staate, die in der Tat nicht zufriedenstellend genannt werden kann. Der letzte Vorfall mit den beiden Wendinnen in Beograd hat zwar einen unnötigen Mißton in die beiderseitigen Beziehungen gebracht, doch dürfte es unseren verantwortlichen Faktoren inzwischen wohl gelungen sein, auf diplomatischem Wege den üblen Eindruck dieser Episode zu verwischen. Im allgemeinen können die Beziehungen unseres Staates zum Deutschen Reiche jedenfalls als nicht unbefriedigend bezeichnet werden. Ob freilich die kürzlich erfolgte Abreise des deutschen Gesandten in Beograd nach Berlin mit der angeblichen Absicht zusammenhängt, das Verhältnis zwischen den beiden Staaten auf eine neue Grundlage zu stellen, entzieht sich selbstverständlich unserer Kenntnis.

Mit Bomben gegen eine Tanzunterhaltung!

Es ist eine Spezialität der slowenischen Nationalisten, daß sie sich nicht mit der kulturellen Enteignung und der politischen Ohnmacht der kleinen deutschen Minderheit zufrieden geben, sondern gegen etwas Krieg führen, was sonst überall auf Erden als e laub', als harmlos und als ursprüngliches Recht steuerzahlender Staatsbürger angesehen wird. Aus Italien sind ja allerhand Gewalttaten bekannt, ebenso auch aus anderen Teilen unse es eigenen Staates, davon hat man aber noch niemals gelesen, daß die italienischen Faschisten oder die Nationalisten in Novisad den Ehrgeiz betätigt hätten mit Bomben und Revolvern auszuziehen, um im Fasching ein — Tanzkränzchen zu überfallen. Das ist eine slowenische Spezialität! Es gibt aber auch nirgends eine auf so „hohem" Niveau stehende politische Partei, die ihr Hauptorgan zur Verfügung stellt, damit darin die entsprechende Stimmung für einen derartigen „Feldzug" erzeugt werde. Eine solche Partei gibt es nur hier bei uns in Slowenien. Sie nennt sich noch dazu demokratisch und gibt sich bei jeder Gelegenheit den Kren, als seien nur ihre Leute berechtigt, verantwortlich zu zeichnen für das Interesse der gesamten Nation. Das Hauptorgan dieser Partei der hauptstädtische „Jutro", hat auch diesmal die „Aktion" vorbereitet, um dann nachher die Schandbuben mit lächerlichen Lügen in Schutz zu nehmen.

Wir müssen aufrichtig gestehen, daß wir am Ende manches begreifen, was auf dem Gebiet der verschiedenen Minderheiten gesündigt wurde, weil wir aus den meisten Dingen schließlich einen, wenn auch verbrecherischen Zweck herausfinden konnten. Aber wir fragen uns vergeblich, was die Initiatoren solcher Bombenüberfälle auf Tanzunterhaltungen eigentlich bezwecken. Was bezwecken denn diese Herren, die sich „Nationalisten" nennen, eigentlich? Die deutsche Minderheit mit derlei Heldentaten zugrundezurichten? Ein solches Mittel ist doch unsinnig und nicht durchbohrend. Oder wollen sich die slowenischen „Demokraten" auf eine solche Weise dafür „rächen", daß die deutschen Wähler des Marktes St. Lorenzen alle ihre Stimmen den Kandidaten der Slowenischen Volkspartei gegeben und sie selbst bloß 3 sage und schreibe drei Stimmen im ganzen Markt bekommen haben? Ist das der Zweck? Nein, das kann auch nicht der Zweck sein, denn die Spezialität der Ueberfälle auf Unterhaltungen der hiesigen nationalen Minderheit ist ja nicht von heuer.

Wir können uns also den Zweck, den die Anstifter von solchen „nationalen" Betätigungen selber verfolgen, nicht vorstellen, aber sehr genau können wir uns vorstellen, was diese Herren, die als Nationalisten ihr Volk angeblich so heiß lieben, für dieses ihr Volk in Wirklichkeit erreichen!

Sie erreichen vor allem, daß sich die italienischen Faschisten vom Herzen über sie freuen

Die deutsche Kaiserkrone in der Wiener Schatzkammer.

Wir vermögen in unserer Vorstellungswelt den Begriff des Kaisers oder Königs kaum von dem der Krone, dem geistlich-weltlichen Symbol seiner Herrschaft, zu trennen. Unsere Vernunft weist vergebens auf die modernen Herrscher in Felduniform oder im Zivilanzug; unsere Phantasie verlangt dennoch ihr Recht und dieses Recht fordert die Person des Monarchen in märchenhaft feierlichem Ornat.

Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß die deutsche Kaiserkrone wirklich getragen wurde; bei der Krönung Franz II. in Frankfurt a. M. im Jahre 1792, also vor knapp 130 Jahren, stand sie noch in Verwendung, und niemand hätte die Prophezeiung gewagt, daß sie einst ein Schaustück in einem republikanischen Museum sein werde.

Die deutsche Kaiserkrone befindet sich nebst den anderen Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in der weltberühmten sogenannten „weltlichen" Schatzkammer des ehemaligen Kaiserhauses, die in der Wiener Hofburg der allgemeinen Besichtigung offensteht. Sie ist aus gediegenem Gold gefertigt, das auf 12 Wiener Mark 638 Lot Feingehalt angegeben wird. Die Krone besteht aus einem Reifen von acht Platten, die in Haspen hängen; ihre Höhe beträgt 24 cm, ihr Durchmesser 21 cm. Der steffliche Prunk der gemugelten Edelsteine und orientalischen Perlen in derben Filigranfassungen hat freilich etwas Barbarisches; die etwas überhöhte Vorderseite wird von dem Kreuz überragt, dessen Rückseite in der Mitte den Gekreuzigten zeigt. Vier von den acht Platten des Reifens tragen figürliche und sinnbildliche Darstellungen in leuchtendem Zellenschmelz, die der Heiligen Schrift entnommen sind.

Der für die Zeitbestimmung des ehrwürdigen Kleinods wichtigste Teil ist der Bügel der Krone; unter Rundbogen, die aus Perlen gebildet sind, erscheinen die gleichfalls aus Perlen zusammengesetzten Worte: Chuonradus Dei Gratia Romanorum Imperator Augustus. Dieser Chuonradus ist nach Ansicht der modernen Forschung mit dem Salier Konrad II. (1024—1039) identisch; somit ist die Krone rund neunhundert Jahre alt. Ueber ihre Geschichte ist wenig bekannt. Otto von St. Blasien berichtet uns, daß Heinrich IV. die deutschen Reichskleinodien nach der Burg Trifels in der Pfalz gebracht habe. Dies geschah 1195; aus dem Jahre 1246 stammt das erste offizielle Verzeichnis der Kleinodien, die von der Kastellanin Giengard von Falkenstein dem König Konrad IV. übergeben werden. Sie bestehen aus der heiligen Krone, dem Reichsapfel, dem Reichsschwert, Schwert und Speer des h. Mauritius, Kaisermantel, Alba, Stola, Schuhen, Handschuhen, Gürtel, dem Reichskreuz mit den dazugehörigen Reliquien der Kreuzpartikel, des Zahnes des hl. Johannes des Täufers und des Armknochens der hl. Kunigunde. Im Jahre 1350 werden die Insignien nach Prag gebracht wo sie Karl IV. in Verwahrung nimmt. Sein Nachfolger Sigismund läßt sie in die feste Burg Wischegrad nach Ungarn überführen, bis 1424 auf das Drängen der Kurfürsten der Kronschatz nach der freien Reichsstadt Nürnberg gebracht wird, wo er bis zum Franzoseneinfall vom Jahre 1796 verbleiben sollte, um nur anläßlich der jeweiligen Kaiserkrönungen nach der Krönungsstadt Frankfurt a. M. geschafft zu werden. Nach der Eroberung Nürnbergs durch die Franzosen bleibt die Krone kurze Zeit in Regensburg; als 1804 auch dieser ehrwürdige Sitz des alten Reiches von Napoleon bedroht erschien, wurde sie in Kasten die Donau abwärts geflüchtet, bis sie endlich in Wien einlangte und in der Burg des letzten Herrschers, der die deutsche Kaiserkrone getragen hatte, ihren Ruhehafen fand. Die alte Zeit war, längst zum Schemen geworden, dahin. Franz II. nahm 1806 das von der Legende des großen Karl umwitterte uralte Hoheitszeichen von seinem Haupte, um fortan nur mehr Kaiser von Oesterreich zu bleiben.

Mit der Errichtung des Deutschen Reiches 1870 wurde die Aufmerksamkeit noch einmal auf die alten Reichskleinode gelenkt; gerade vom Standpunkt des neuen Staatsgedankens aus wurde aber damals die Vermengung des Gedankens der alten christlichen Weltherrschaft mit dem neuen, auf völkischer Grundlage ruhenden Kaisertum in der Oeffentlichkeit abgewiesen. Die Reichskleinode sind seit dem Jahre 1806, mit dem ihre äußere Geschichte abschließt, zu geschichtlichen Denkmälern geworden, die den Deutschen aber darob nicht minder heilig und teuer geworden sind: versinnbildlichen sie doch den Gedanken der tausendjährigen Reichseinheit.

werden; solche Bomben werden ja für die Faschisten geworfen, weil diese sagen können, daß solche Sachen bei solchen Anlässen bei ihnen unbekannt sind!

Sie erreichen ferner, daß die Nachricht über diese „Heldentat" durch die gesamte deutsche Weltpresse gehen und daß man sich in ganz Europa verwundert fragen wird, was denn das für ein sonderbares Volk sein mag, dessen „Nationalisten" gegen eine Tanzunterhaltung in einem Gebirgsort mit Bomben und Revolvern „ausrücken," um so das Interesse ihrer Nation, die selber zu einem Drittel als nationale Minderheit im Ausland lebt, vor aller Welt zu bekunden!

Sie erreichen damit, daß die Klagen ihrer Minderheiten überall mit Hohn zurückgewiesen werden können, weil diese Klagen durch das Bombenwerfen ihrer „Brüder" im Stammland ja überboten werden.

Das alles erreichen die Initiatoren solcher „Heldentaten" für ihr Volk. Sie nennen sich aber trotzdem noch weiter mit dem Ehrennamen „Nationalisten." Fürwahr, schöne „Nationalisten" sind das! Die einzige Entschuldigung, die das slowenische Volk für die ihm durch solche Leute zugefügte schwere Schädigung finden könnte, ist die durch solche Taten eklatant erwiesene Dummheit. Denn ausgerechnet in Slowenien hat man es notwendig, mit dem drastischesten Signal, das es gibt, mit Bomben, die ganze Welt auf eine Minderheit hinzuwinken, die von allen Minderheiten in Europa am gründlichsten enteignet wurde!

Politische Rundschau.

Inland.

Pribičević ist gegen den Terror!

Es ist bekannt, daß für den Führer der kroatischen Bauern Stephan Radić die ganzen Jahre her der Gottsceibeiuns und Herr Pribičević so ziemlich das gleiche bedeuteten. Obwohl man daran gewöhnt ist daß Herr Radić seine politischen Ansichten oft auf den Kopf stellt, werden doch wenig Leute erwartet haben, daß er einmal Herrn Pribičević loben und als dessen hauptsächlichste Eigenschaft den Widerwillen gegen den Terror hervorheben könnte. Und doch ist dem so. In einem Vortrag, den Radić am Sonntag im Prpić-Palais in Zagreb hielt ließ er sich folgendermaßen aus: Die Radikalen haben in den Klerikalen eine Gesellschaft bekommen, die sie verdienen. Wir haben gesagt, daß Pribičević schlechter als die Radikalen sei, er ist jedoch viel besser, und wir sagten, daß er schlechter als Korošec sei, aber gerade das Gegenteil ist wahr. Als wir mit den Radikalen zusammen waren, haben wir das Feuer geheizt, die Radikalen aber kochten die Suppe und aßen das Beste weg. Als wir dann auseinandergingen sprangen ihnen die Klerikalen zu Hilfe. Es fanden sich die Reaktionäre, die jetzt eins sind. Die Klerikalen sind die Helfer der Radikalen in der Frage des Wahlterrors, der Gewalt und der Korruption. Wir sind jetzt für die Zusammenarbeit aller demokratischen Elemente. Besonders auch mit Svetozar Pribičević. Und das aus mehreren Gründen. Pribičević lehnt den Wahlterror ab wie wir und verlangt auch eine bessere Staatsadministration, besonders in unseren Gegenden. Pribičević ist gegen den Terror. Wir sagen aufrichtig, daß er ihn auch früher nicht betrieben hat, sondern nur zuließ, daß ihn die Radikalen betrieben. Noch eines: Pribičević sagte, daß aus unserer Verständigung mit den Radikalen kein Brot werde. Er hat sie gut gekannt!

Aus Stadt und Land

Aus dem Marburger Gemeinderat.

Zu Beginn der Sitzung am 10. Februar verliest Bürgermeister Dr. Leskovar eine Eingabe wegen Aenderung der Gemeindewahlordnung nach dem reinen Proporz; der Gegenstand wird der Sektion zugewiesen. — Auf die Urgenz der Gemeinde wegen Genehmigung des neuen Sparkassenstatutes teilt Herr Obergespan Dr. Pickmayer mit, daß er sich wegen der diesbezüglichen Direktiven an das Ministerium gewendet habe. — Herr Frankovič sucht um die Konzession für einen regelmäßigen Autoverkehr in der Stadt an, ebenso Herr Linninger. Ersterer bewirbt sich nur für den Fall, daß ihm selbst die Konzession erteilt wird, worauf die Gemeinde jedoch nicht eingehen kann. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Lipold und GR Bahun sind prinzipiell dagegen, daß die Gemeinde den Betrieb aus der Hand gebe. Da der Sektionsantrag der Entscheidung über diese Frage keineswegs vorgreift, wird der Sektionsantrag angenommen, Herrn Linninger aufzufordern, ein konkretes Offert zu stellen. — Der Rekurs Radivoj Pirc wegen Aufstellung eines Pavillons in der Cvetlična Gasse wird zu nochmaliger Beratung der Sektion zugewiesen. — Dem Rekurs Stefan Dobovičnik wird stattgegeben. — Wegen Ernennung eines Beirates für den Verwaltungsausschuß des Theaters wird eine längere Debatte abgeführt. Referent Dr. Juvan, sowie GR Dr. Jerovšek haben Bedenken, sich in den Wirkungskreis des Theaterverwaltungsausschusses einzumengen, dagegen sprechen sich GR Bahun, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Lipold und GR Ertzen für die Entsendung eines Beirates aus; der Sektionsantrag Dr. Juvan wird angenommen. — GR Slabej berichtet über Aenderungen in der Geschäftsordnung des Amtes für Arbeitslose. Der Sektionsantrag wird angenommen. — Ebenso wird der Sektionsantrag wegen einer gemeinsamen Aktion der autonomen Städte Sloweniens betreffs Errichtung eines Knabenerholungsheimes am Meere angenommen. — GR Dr. Kac schlägt namens der Bausektion vor, die Alleebäume in der Razlagova Gasse und am Zrinski Platz vor den Schulen, sowie in der Vrazova Gasse zu fällen. GR Pfrimer wendet sich scharf dagegen und gibt auch zu bedenken, ob es für die Anziehung des Fremdenverkehres nicht vorteilhaft ist, wenn eine der schönsten Zierden unserer Stadt, die Alleen, nach und nach verschwinden. Von mehreren Rednern wird beantragt, nur jeden zweiten Baum zu fällen und an dessen Stelle einen neuen jungen Baum zu pflanzen. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß im Sinne eines früheren Gemeinderatsbeschlusses die Frage, mit welchen Bäumen eine Verjüngung unserer Alleen allmählich herbeigeführt werden soll, studiert werde. Der Sektionsantrag bezüglich Entfernung der Bäume vor den Schulen in der Razlagova Gasse und am Zrinski Platz wird angenommen, der zweite Antrag wegen Entfernung der Bäume in der Vrazova Gasse abgelehnt. — Ueber die Stücke der Finanzsektion berichtet GR Dr. Jerovšek. Da die Verlängerung der Straße im Zuge der Mothergasse auf rund 500.000 Dinar zu stehen käme, wird beschlossen, die Straße, die von der Mellingerstraße zu den Fabriken an der Drau führt, herzustellen. — Um die Berechnung der Zins- und Wasserheller und Kanalgebühren in den neugebauten Häusern, in welchen bekanntlich der Wohnungszins dem freien Uebereinkommen zwischen Vermieter und Mieter überlassen ist, auf eine gerechte Basis zu stellen, wird beschlossen, daß eine Kommission, welche aus einem Gemeinderat, einem Vertreter der Stadtbuchhaltung, des Bauamtes, des Hausherrenvereines und des Mietervereines besteht und welcher der jeweilige Hausbesitzer und die betreffende Mietpartei beigezogen werden, die Wohnungen nach den allgemein üblichen Mietpreisen abschätzt; die oben angeführten Gemeindeabgaben sind ab 1. Jänner 1924 nur in dem Ausmaße zu bezahlen, wie sie dem neu einzuschätzenden Mietwert entsprechen. — Um die Ruskastraße vor Unterspülung zu schützen, wird beschlossen, die vor der Knabenschule einmündende Seitengasse zu kanalisieren. — Wegen der Durchführung der im Prinzip beschlossenen 5-prozentigen Wohnbausteuer entspinnt sich eine lange und lebhafte Debatte. Der Sektionsantrag geht dahin, diese 5 Prozent vom reinen Wohnzins allen Parteien vorzuschreiben, um dadurch genügend Mittel aufzubringen zur Bestreitung der Verzinsung und Amortisation jenes Kapitals, das für den Bau von zwei weiteren großen Wohnhäusern erforderlich ist, doch sei es jenen Parteien, die höchstens 100 Dinar Miete pro Monat bezahlen, freigestellt, um die Befreiung von dieser neuen Steuer beim Gemeinderat anzusuchen. GR Bahun beantragt, alle Parteien davon zu befreien, die nicht mehr als 150 Dinar pro Monat Miete bezahlen, während GR Petejan außerdem den Antrag stellt, die Steuer je nach der Höhe der Miete zu differenzieren. GR Glaser erläutert mit Nachdruck, welche starke Belastung durch diese neue Steuer, die pro Jahr ungefähr 1,000.000 Dinar ausmacht, der Bevölkerung der Stadt auferlegt wird und weist darauf hin, daß große Fonde bei der Arbeiterkammer und Arbeiterbörse zur Verfügung stehen, auch habe der Staat einen größeren Betrag für Wohnbauzwecke in Aussicht gestellt; es seien in erster Linie die erwähnten Fonde für die Wohnbauaktion zweckdienlich heranzuziehen. Vizebürgermeister Dr. Lipold vertritt auch den Sektionsantrag, der schließlich zur Annahme gelangt. GR Dr. Mühleisen empfiehlt, bei Herstellung der Pläne insbesondere auf Kleinwohnungen Rücksicht zu nehmen. Wegen der Art der Kapitalsbeschaffung für die Wohnbauaktion wird von der Stadtbuchhaltung vorgeschlagen, verlosbare Stadtobligationen mit Gewinnanteilen im Gesambetrage von 10,000.000 auszugeben und die Amortisation mit 20 Jahren zu bemessen. GR Pfrimer weist darauf hin, das die heutigen Zinsfußverhältnisse so ungünstig sind, daß es fraglich ist, ob die Bindung auf 20 Jahre zweckmäßig sei. Ferner trägt er Bedenken, ob es möglich sein wird, Stadtobligationen in der Höhe von 10,000.000 Din derzeit an den Mann zu bringen. Es wird beschlossen, diese Fragen noch weiterem Studium zu unterziehen. — Für die Stadtbuchhaltung wird der Ankauf einer Rechenmaschine beschlossen. — Die Schlachtgebühren bei größeren Schweineexporten werden von 13 auf 10 Dinar ermäßigt. — Den Monteuren des elektrischen Unternehmens wurden für Arbeiten außer dem Stadtrajon Zulagen und den Inkassanten dieses Unternehmens eine Bekleidungszulage bewilligt. — GR Weixl berichtet über die Stücke der fünften Sektion. — Der Buchhandlung Heinz wird die Weiterführung einer Leihbibliothek bewilligt. — Zwei Ansuchen um Autotaxi Unternehmungen werden zustimmend erledigt. — Endlich wird beschlossen, daß die Stadtgemeinde um die Konzession für 8 neue Linien für den Autoverkehr in die weitere Umgebung ansucht. — Nach der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

Auszeichnung. Der pensionierte Gymnasialprofessor in Celje Herr Anton Cestnik wurde bei der letzten Auszeichnung der Kulturarbeiter mit dem St. Savaorden IV. Klasse ausgezeichnet.

In der Todesfallnachricht, die in unserer Folge vom 10. l. M. veröffentlicht wurde, ist das Alter des verstorbenen Schriftstellers Herrn Karl Bienenstein irrtümlicherweise mit 69 Jahren angegeben worden. Herr Karl Bienenstein war im Jahr 1869 geboren stand also erst im 58. Lebensjahre.

Zum Ausbruch der Leberegelseuche an der Nordgrenze des Staates teilt uns die Leitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines für Slowenien" mit, daß sie sofort nach Auftreten der Seuche die Lieferung des wirksamsten Bekämpfungsmittels an die Viehzucht treibende Bevölkerung des Abstaller Feldes zu den denkbar günstigsten Bedingungen erwirkt hat.

Der Arbeitstag in den Geschäften. Das Handelsgremium in Celje hat auf seiner Sitzung vom 11. l. M. beschlossen, auf die verschiedenen Zeitungsnotizen nachfolgende Erklärung zu geben: Auf der Hauptversammlung am 26. März 1926 ist einstimmig beschlossen worden, die Arbeitszeit, welche das Gremium während des Krieges wegen Warenmangel und Sparens der Beleuchtung abgekürzt hatte, zu verlängern. Nach Genehmigung dieses Beschlusses von Seite des Obergespans wurde auf der Sitzung vom 27. Jänner 1927 wieder einstimmig beschlossen, daß dieser Beschluß am 1. Februar in Geltung trete, wovon alle Mitglieder verständigt wurden. Die Behauptung, daß im Handelsgremium in Celje eine Person oder irgendeine Minderheit bestimme, entspricht nicht der Wahrheit sondern die Tätigkeit im Gremium wird streng nach den Vorschriften und Gesetzen durchgeführt.

Freie Wohnungen. Das Wohnungsgericht in Celje verlautbart nachfolgende freie Wohnungen: 1. Gaberje 39, Krischka Wilhelm, 1 Zimmer mit Sparherd; 2. Dolgopolje 17, Kompan Rupert, 1 Zimmer, 1 Küche; 3. Zavodna 25, Auffahrt Anna, 1 Zimmer ohne Sparherd; 4. Zavodna 4, Ota Lorenz, 1 Zimmer, 1 Küche, I. Stock. Die Gesuche sind bis 22. Feber 1927, 12 Uhr mittags, beim Wohnungsgericht einzureichen.

Großer Brand in Maribor. Am Montag abends gegen halb 8 Uhr brach in der Kärntner Vorstadt in der Glühlampenfabrik „Volta" ein Brand aus, der das Fabriksgebäude, die Maschinen, verschiedene Chemikalien und ein großes Lager von Glühlampen vernichtete. Der Marburger Feuerwehr unter Kommando des Herrn Hauptmanns Voller gelang es nach halbstündiger Arbeit, das Feuer zu lokalisieren und damit eine noch größere Katastrophe zu verhindern, weil sich in der Nähe der Fabrik große Warenmagazine und das Holzlager der Firma Felber befinden. Der Schaden soll die Summe von 3 Millionen Dinar übersteigen; das Unternehmen ist durch eine Versicherungssumme gedeckt.

Erdbebenkatastrophe in der Herzegowina. Am 14. d. gegen halb 5 Uhr Früh wurden die Herzegowina, Bosnien, die dalmatinische Küste und Albanien von einem starken Erdbeben heimgesucht, daß große Zerstörungen anrichtete. In Bosnien, der Herzegowina und in Dalmatien wurden mehrere tausend Häuser vollkommen zerstört. Die Zahl der Opfer an Menschenleben wird auf 600

geschätzt. Der Sachschade wird mit ungefähr 100 Millionen Dinar angegeben. In Ragusa sind bei einem Dachstuhleinsturz des Hotels de la Ville mehrere Personen getötet worden. Das Erdbeben wurde auch an der ganzen italienischen Küste von Triest bis Bari verspürt, doch wird von dort kein Schaden gemeldet. Infolge der Störung der Telephon- und Telegraphenleitung in der Herzegowina ist es noch unmöglich, ein genaues Bild der Erdbebenkatastrophe zu geben. Das Epizentrum des Bebens befindet sich 45 Kilometer südlich von Mostar in Dobarsko Polje. Der südliche Teil der Herzegowina ist streckenweise in ein Trümmerfeld verwandelt. Die Bevölkerung kampierte aus Furcht vor einer Wiederholung der Erdstöße im Freien. Bisher sind fünfzehn Todesopfer und viele Verwundete gemeldet worden. Aus Popovo Polje werden Schreckensszenen berichtet. Eine ganze Häuserzeile stürzte dort in das Flußbeet der Trebisnica. Die Bewohner liegen unter den Trümmern begraben. In Mostar, wo die Bevölkerung bei dem Erdbeben von Panik ergriffen wurde, werden sehr schwere Sachschäden verzeichnet. In Metkovič stürzten zahlreiche Häuser ein. In Ragusa Cattaro und Spalato wurden viele Gebäude beschädigt. Das Erdbeben ist auch in ganz Montenegro und in Nordalbanien verspürt worden.

Ueber den Bombenüberfall auf das Tanzkränzchen in St. Lorenzen wird uns von dort berichtet: Am Samstag, dem 12. Februar, wurde hier ein Almkränzchen abgehalten, zu dem mittelst doppelsprachigen Einladungskarten Deutsche und Slowenen eingeladen waren. Da das Reinerträgnis der Tanzunterhaltung den Ortsarmen zufallen sollte, versprachen wir uns einen günstigen Besuch. Am Abend erfuhren wir jedoch, das 20—25 Mann Orjuna angekommen und im Fala ausgestiegen seien. Man verständigte die Gendarmerie, welche erklärte, bereit zu sein, wenn man sie im Falle der Notwendigkeit rufen werde. Da die Orjuna nach 7 Uhr paarweise in den Markt einzog, was natürlich sofort bekannt wurde, mußten wir schon damit rechnen, daß wenig Gäste erscheinen werden; bis 9 Uhr füllten sich aber die Räume befriedigend und es entwickelte sich ein heiterer Abend. Nach 10 Uhr erschienen 6 oder 8 Orjunaschen im 1. Stockwerk und forderten Einlaß. Als ihnen gesagt wurde, daß nur geladene Gäste Zutritt hätten, zeigten sie eine Einladung vor, die sie erhalten haben wollten. Wir konstatierten sofort, daß die Adresse nicht von uns geschrieben war und daß eine absichtsvolle Mystifikation vorlag. Deshalb wurden die Eindringlinge trotz ihres entschiedenen Verlangens nicht in den Saal gelassen. Während des Verhandelns krachten auf der Straße die Explosionen zweier Bomben, worauf der eine Orjunasch hinunterrief: „Le pucajte, le pucajte!“ (Schießt nur, schießt nur!) Darauf packten wir die Kerle, warfen sie über die Stiege und prügelten sie durch. Unterdessen erschien auch schon die Gendarmerie auf der Straße und ging gegen die im Hofe und auf der Straße sich aufhaltende Orjuna vor. Ein Orjunasch, der sich widersetzte, wurde arretiert, den übrigen wurde das Nationale abgenommen. Beim Hinauswurf der Orjunaschen wurde einem ein scharf geladener Revolver entwunden. Unter den anwesenden Gästen befanden sich auch 40—50 Slowenen, unter ihnen der Bürgermeister und der Kaplan. Die Orjunaschen strichen noch die ganze Nacht im Markt herum; die Gendarmerie bewachte aber die Lokalitäten. Von der heimischen Orjuna wurde während des Ueberfalles im Hintergrunde der hiesige Postmeister gesehen! Das Tanzkränzchen dauerte bis zu der von der Bezirkshauptmannschaft vorgesehenen Zeit, nämlich bis 3 Uhr morgens.

Schon wieder eine Bombe in Maribor! Unter dieser Aufschrift berichtet der Ljubljanaer „Slovenec“: Am Freitag um 2 Uhr nachts weckte die Bewohner der Magdalena Vorstadt eine mächtige Explosion aus dem Schlafe. Die Detonation war so stark daß sie von den Wachleuten auf der Aleksandrova cesta gehört wurde. Dieser ersten Explosion folgten schwächere in der Richtung gegen die Thesen. Der Leiter der Staatsbahnwerkstätte Herr Dolkowsky besitzt an der Peripherie ein eigenes Haus, dessen Eingang durch den Garten ist. Unter den drei Wohnzimmern befinden sich die Keller. Auf dem dritten Kellerfenster, das vergittert ist, war eine Höllenmaschine (wahrscheinlich mit Extrakt oder einem Glycerinpräparat gefüllt) aufgestellt worden. Die Explosion zerriß das Eisengitter und Teile der Höllenmaschine flogen durch den Keller sogar in den hölzernen Zaun, der sich um dem Haus befindet. Infolge des Luftdruckes zersprangen alle Fensterscheiben am Haus des Herrn Dolkowsky und am Nachbargebäude. Im Hause befanden sich Frau Dolkowsky und ihre Dienerin. Beide blieben unbeschädigt, wenn man vom tödlichen Schrecken absieht, den ihnen die Explosion einjagte. Herr Dolkowsky, dem die Bombe zugedacht war, war nicht zuhaus, weil er sich schon seit Montag in amtlichen Angelegenheiten in Beograd befindet. Den Attentätern war auch nicht bekannt, wo er sein Schlafzimmer hat, weil sie den Explosionsstoff unter das mittlere Kellerfenster und nicht unter das letzte stellten, über welchem sich das Schlafzimmer des Herrn Dolkowsky befindet. Die Uebeltäter, von denen man noch nichts Positives weiß waren von der Thesen oder von Brunndorf gekommen. Die Polizei ist mit ihrem ganzen Apparat fleißig an der Arbeit, um diese frechen Bombenwerfer auszuforschen. — Herr Dolkowsky ist bereits vor drei Monaten überfallen und beträchtlich verwundet worden. Die damaligen Täter konnten nicht entdeckt werden.

Was für verdrehte Begriffe die hiesigen Nationalisten d. h. also die selbständigen Demokraten über das gerade für die Slowenen wichtigste Problem das der nationalen Minderheiten, haben, geht auch aus einem Satz hervor, den das andere hiesige Blatt in einem Bericht über die Hauptversammlung der hiesigen „Orjuna“ in aller Harmlosigkeit abdruckt. Es heißt da: „Jene küstenländischen Slowenen, die zu uns gekommen sind und bei uns als Brüder aufgenommen wurden, bleiben uns das auch. Sie sollen in unsere Gesellschaft zurückkehren. Wie wir immer ihren Kampf mit den Italienern mitgefühlt und respektiert haben, so erwarten wir auch von ihnen daß sie uns zur Seite stehen werden im Kampfe mit den Erzfeinden des Slawentums mit den Deutschen.“ Das heißt mit anderen Worten: Die Angehörigen der slowenischen Minderheit in Italien, die es am eigenen Leib erfahren haben, wie es tut, als wehrlose Minderheit einer wohlbewaffneten, verbrecherischen Mehrheitsorganisation gegenüberzustehen sollen hier in Slowenien denjenigen helfen, die an der hiesigen Minderheit ihr Mütchen ebenso oder noch ärger kühlen als die Faschisten in Italien an der slovenischen Minderheit. Sie, deren Landsleute in Italien mit den Deutschen verbunden sind zu gegenseitiger Hilfe, sollen ihren achtungswerten Kampf mit den Italienern dadurch beschmutzen, daß sie hierzulande denjenigen Helfersdienste leisten, die an der hiesigen Minderheit das Werk der Faschisten tun, an einer Minderheit, die viel schwächer und unbeträchtlicher ist als die slowenische Minderheit in Italien! Sie sollen ihrem Abscheu vor den Bedrückungen ihrer Minderheit durch die italienische Mehrheit dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie der hiesigen Mehrheit helfen, die hiesige Minderheit ebenso zu bedrücken!

Warnung vor dem Genuße toter Fische. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart am 12. Februar: Infolge Platzens eines großen Ballons Schwefelsäure in der chemischen Fabrik flossen heute um ungefähr 9 Uhr 1950 Liter Schwefelsäure aus, die in das Wasser der Voglajna gelangte und Tausende von Fischen tötete oder betäubte. Obwohl die Schädlichkeit bloß eine momentane war, werden zweifellos noch einige Tage tote Fische im Bett der Voglajna und der Sann gefunden werden. In toten Fischen entwickelt sich gewöhnlich ein schlimmes Gift, das auf den Menschen tötlich wirkt und solche Fische sind um so schädlicher, je länger sie tot sind.

Gefunden wurde am 4. Juni 1925 in der Presernova ulica in Celje eine lederne Damengeldtasch mit einer mittleren Summe Geldes und einigen anderen Gegenständen. Der Eigentümer, der die Geldtasche verloren hat, soll sich beim Polizeireferat des Bezirkshauptmanns in Celje melden.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Kino.

Stadtkino: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Tragödie“, großartiges Drama der Mutterliebe in 6 Akten; Henry Porten in der Hauptrolle. — Freitag, Sonntag und Montag: „An der schönen blauen Donau“; in den Hauptrollen Harry Liedke, Lya Mara und Ernst Verebes. Am Samstag ist das Kino gesperrt.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Ausfuhr aus unserem Staat betrug im Jahre 1926 (in Millionen Dinar): nach Italien 1960·18, Oesterreich 1609·48, Tschechoslowakei 938·74, Rumänien (über Braila) 783.29, Deutschland 724.42 Griechenland 578.03, Ungarn 370.39, Schweiz 296.16, Frankreich 188.77, England 67.68, Egypten 55.80, Vereinigte Staaten 49.69, Holland 27.83 Türkei 23.80, Argentinien 20.05, Polen 19.57, Belgien 19.18, Spanien 18.87, Indien 15.23, Bulgarien 8·78, Albanien 7.71, Rußland 6.41, Algier 5·31, Tripolis 4.77, Dänemark 3.85, Tunis 2·85, Malta 2.24, Maroko 1.90, Portugal 1.78, Palästina 1.55, Brasilien 0·72 Schweden 0.46, Norwegen 0·29, Japan 0.13 und Uruguay 0.09. Perzentuell ist an unserem Export beteiligt: Italien mit 25·07%, Oesterreich mit 20.59% Tschechoslowakei mit 12.01%, Rumänien mit 10%, Deutschland mit 9.27%, Griechenland mit 7.39%, Ungarn mit 4.74%, Schweiz mit 3.79%, Frankreich mit 2.41% und England mit 0·87%. Es ist also ersichtlich, daß das deutsche Volk (Oesterreich und Deutschland) unser größter Abnehmer ist.

Die Leipziger Messe und der Welthandel. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1927 wird am 6. März beginnen. Allgemein rechnet man damit, daß sie der Konjunkturbelebung in Deutschland besonders kräftigen Ausdruck geben wird. Seit der letzten Leipziger Frühjahrsmesse haben sich in der deutschen Wirtschaft wie auch im Welthandel wichtige Wandlungen vollzogen. Die deutsche Industrie hat eine großzügige Rationalisierung ihrer Produktion durchgeführt und hiedurch ihre Leistungsfähigkeit gewaltig verbessert. Demgemäß ist im Laufe des Jahres 1926 der Anteil Deutschlands am internationalen Handel stark angewachsen. Gleichzeitig hat sich auch die allgemeine Situation der internationalen Wirtschaft wesentlich verbessert. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß sich die Zahlen der Warenumsätze von Land zu Land fast durchweg wesentlich erhöht haben, sowohl im Verkehr der europäischen Staaten untereinander als auch vor allem mit Amerika, insbesondere auch Südamerika.

Der internationale Handel bedarf unbedingt einer zentralen Institution, die den Kaufleuten der ganzen Welt gute Dienste als Neuheitenschau und zugleich als eine Art von Börse leistet. Diese Funktion befindet sich dank der Tradition vieler Jahrhunderte bei der Leipziger Messe in besten Händen. Die Leipziger Messe ist ein hervorragender Mittelpunkt sowohl der deutschen Exportinteressen als auch ganz allgemein des internationalen Handels. Von den 140.000 geschäftlichen Besuchern der letzten Leipziger Frühjahrsmesse kamen 19.610 aus dem Auslande. Unter den 10 667 Ausstellern jener Messe befanden sich über 500 ausländische Firmen, insbesondere aus der Tschechoslowakei, Oesterreich, Italien, der Schweiz Rußland, den Niederlanden, Frankreich und England. Sollte in absehbarer Zeit die europäische Wirtschaftsunion zustande kommen, von der heute so viel gesprochen wird, die Aufhebung der Zollschranken zunächst innerhalb Mittel- und Westeuropas, so dürfte die Leipziger Messe noch zu großen Aufgaben als zentraler Messeplatz dieses größten Industriegebietes der Erde berufen sein. Schon heute ist es eine Tatsache, daß auf der Leipziger Messe der Norweger beispielsweise italienische Waren, der Argentinier österreichische Waren, der Spanier holländische Waren besichtigen und kaufen kann. Die Leipziger Messe ist international im Sinne völliger Parität für Einkäufer und Aussteller aus allen Ländern. Zugleich ist sie eine vollkommene universale Musterschau. Man findet auf der Leipziger Messe das gesamte Angebot der Technik wie auch das gesamte Angebot von Gebrauchs- und Luxuswaren aller Art. Die Leipziger Messe ist als regelmäßig wiederkehrender Großmarkt heutzutage für die Interessen der Produzenten und des Handels wertvoller als jede Industrieausstellung. Die Leipziger Messe ist so organisiert, daß die gewaltigsten Warenumsätze binnen einer einzigen Messewoche erledigt werden können, also mit einem Minimalaufwand von Zeit, Mühe und Kosten. Eine besondere Rolle spielt die Leipziger Messe für die Versorgung des internationalen Bedarfs mit deutschen Qualitätswaren. Bekanntlich entfallen nicht weniger als drei Viertel des deutschen Exports auf die Fertigwaren der deutschen Industrie. Deutsche Spielwaren, Haus- und Küchengeräte, Musikinstrumente und Sportartikel, deutsche Textil und Schuhwaren, deutsche Papierwaren, Bücher und Musikalien, deutsches Glas und deutsche Keramik, deutsche Eisen und Stahlwaren, Holz- und Metallwaren, Leder und Galanteriewaren, deutsche technische Erzeugnisse aller Art sind unentbehrlich für den Kulturstandard der ganzen Welt. Der zentrale Markt all dieser Waren ist die Leipziger Messe. Hier sieht man die jüngsten Neuheiten. Hier kommt man mit den Produzenten persönlich zusammen. Hier, auf der Leipziger Messe, kauft man deutsche Qualitätsware am vorteilhaftesten ein.

Schneidergeselle

guter Grossarbeiter wird sofort aufgenommen für dauernde Stelle in erstklassigem Geschäfte in einer grösseren Stadt. Bevorzugt wird, der im Zuschneiden auch Praxis hat. Zuschriften an die Verwltg. d. Bl. unter „Schneidergeselle 32472".

Gesucht wird deutsches

Kindermädchen

für ein Kind von Bürgerhaus in Maribor. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 32482

LEIPZIGER MESSE

Europas günstigster Einkaufsplatz!

Frühjahrsmesse:

6. bis 12. März 1927.

11.000 Aussteller aus 21 Ländern.
150.000 Einkäufer aus 44 Ländern.
1600 Warengruppen aus sämtlichen Branchen.
Von der Stecknadel bis zum Last-Kraftwagen.

Nähere Auskünfte erteilen: Ehrenamtl. Vertreter W. Strohbach, Maribor, Gosposka ulica Nr. 19. Balkan-Geschäftsstelle des Leipziger Messeamts, Beograd, Čubrina ul. 8.

Kaufmann

sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines besseren Fräuleins. Briefe erbeten unter „Glück 32468" an die Verwaltung des Blattes.

Gratismuster von Indian-Pasta

allerfeinstes Schuhputzmittel.
In allen Geschäften zu haben.

KUNSTDÜNGER

Thomasmehl, Kalidüngesalz, Kainit und dgl.,
frische Ware, hochprozentig, aus dem deutschen Kalisyndikat, offeriert zu allerbilligsten Preisen, ab Lager Maribor

Aug. Žlahtič

Vertrieb amerikan. Mineralölprodukte und Chemikalien
Telephon Nr. 66. **Maribor** Slovenska ul. Nr 2.

XII. Wiener internationale Messe

13. bis 19. März 1927
(TECHNISCHE MESSE: 13. bis 20. März)

Internationale **Automobil- u. Motorrad-Ausstellung**
Polnische Sonderausstellung
„Technische Neuheiten und Erfindungen"
Reklameausstellung
Landwirtschaftliche Musterschau
„Das Haustier"
(Ausstellung für Tierhaltung und Tierpflege)
Ausstellung für Nahrungs- u. Genussmittel

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Bedeutende Fahrpreisermässigung auf den jugosl., ungar., czechosl. und österr. Bahnen, auf den Donau- und Adriaschiffen. Ungar. Durchreisevisum im kurzen Wege bei Grenzübertritt! Kein Durchreisevisum durch die Č. S. R.! Messeausweise zum Preise von **Din 40** erhältlich bei der **Wiener-Messe A.-G. Wien VII.**, sowie bei der ehrenamtlichen Vertretung in

Celje: Erste kroatische Sparkasse, Filiale Celje.

Frischen

Natur-Bienenhonig

in Blechkübeln 50 kg zu 1000 Din versendet per Bahn Franjo Koller, Großbienenzüchter, Borovo-Vukovar

Für Tanz-Abende

empfiehlt den P. T. Damen eine reiche Auswahl von Tanz- und Abendschuhen in Lack u. Brokat die Firma
St. Strašek, Kovaška 1.

Maschinschreibarbeiten

übernimmt
Frau Fanni Blechinger,
Levstikova ulica Nr. 1.

DRUCKEREI CELEJA

liefert rasch und billigst:
Briefpapiere und Kuverts,
Fakturen, Memoranden,
Geschäfts-Bücher
Plakate und alle sonstigen
Reklamedrucksachen etc.
Celje, Prešernova ulica Nr. 5

INVENTUR-VERKAUF

HUMANIK-SCHUHE

CELJE, ALEKSANDROVA UL. 1

Eigentümer, Herausgeber und Schriftleiter: Franz Schauer in Celje. — Druck und Verlag: Vereinsbuchdruckerei „Celeja" in Celje.
Für die Druckerei verantwortlich: Guido Schidlo in Celje.